

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando
Für Auswärtige mit Postversendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 3 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasonstein & Vogler, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frondlor, Senatorenstra. 18.

Inland.

St. Petersburg.

Ein Allerhöchster Befehl vom 18. März beordert in diesem Jahre zu den stattfindenden Herbstübungen die Einberufung der Reservisten der Infanterie, und der Fuß- und Festungs-Artillerie: 1) des Kontingents vom Jahre 1864 — Mannschaften mit weniger als dreijähriger alt'ver Dienstzeit und 2) des Kontingents vom Jahre 1879, Mannschaften betreffend, welche mehr als drei Jahre im aktiven Dienst gestanden.
 Als Beginn der Übungen sind festgesetzt: a. der 15. August — für die Reserve-Mannschaft des Gouvernements Astrachan und des Kreises Zarizyn, Gouvernement Saratow; b. der 15. September — für die Reservisten, welche bei den Truppenteilen des Petersburger und Finnländischen Militärbezirks einberufen werden; c. der 20. September — für diejenigen, welche bei den Truppenteilen des Moskauer, Wilna'schen, Kiew'schen, Odesk'schen und Kaukas'schen, sowie in den Gouvernements Kasan, Penza, Simbirsk, Samara, Saratow, Drenburg und Ufa des Kasan'schen Militärbezirks üben, und d. der 1. Oktober — für diejenigen Mannschaften, welche bei den Truppenteilen des Warschauer Militärbezirks zur Einberufung gelangen.
 Die Dauer der Übungen der Mannschaften mit weniger als dreijähriger Dienstzeit ist auf — 21 Tage und derjenigen mit mehr als dreijährigen Dienstzeit auf — 14 Tage normirt, wobei die Stellungsfrist der letzteren sieben Tage später als die der ersteren festgesetzt ist.
 Eine Mitteilung, laut welcher in der Reichsbank von der zweiten Hälfte des Aprilmonats ab keine Zinsvergütungen auf Giro-

Conti mehr bewilligt werden sollen, wird noch dahin ergänzt, daß diese Maßregel sich auf ein Capital von circa 100 Millionen Rubel erstreckt, denn so hoch belaufen sich durchschnittlich die Giro-Conti in der Reichsbank, deren Comptoirs und Filialen. Die Reichsbank macht durch diese Verfügung eine Ersparnis von einer Million Rubel jährlich und folgt hiermit lediglich einem von ausländischen Banken längst practicirten Beispiele.
 Die Anwendung des neuen Forstschutzes ist in den Fällen auf Schwierigkeiten gestoßen, wo bezüglich der Forsten vor Erlaß des Gesetzes Kontrakte über die Exploitationen derselben abgeschlossen worden sind. Anlässlich dessen sieht sich nun der Minister der Reichsdomänen veranlaßt, die Erwägungen des Reichsraths, von welchen derselbe sich bei Durchsicht des Forstschutzes in der Frage über die vor Erlaß des Gesetzes eingegangenen Verbindlichkeiten leiten ließ, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Diese Erwägungen waren folgende: „Kein zwischen Privatpersonen abgeschlossener Vertrag kann dazu berechtigen, ein in Kraft bestehendes Gesetz nicht zu erfüllen. Aber gleichzeitig stellt jeder Vertrag, wann und auf welche Weise er auch zu Stande gekommen, solche Verhältnisse zwischen den an demselben Beteiligten fest, die ihre Kraft in allem dem bewahren, was nicht dem Gesetz widerspricht, unter dessen Wirkung der Vertrag zur Erledigung kommt. Diese oder jene oder einige Bedingungen des Vertrages, die zu gegebener Zeit mit den bestehenden Gesetzen in Widerspruch stehen, ziehen noch nicht die Ungiltigkeit des ganzen Vertrages nach sich, wenn derselbe auch noch andere Bedingungen bietet, die einen derartigen Widerspruch nicht enthalten. Die Unverletzlichkeit der dokumentarischen und notariellen Verträge, ungeach-

tet ihrer möglichen Nichtübereinstimmung mit den Verordnungen des neu zu erlassenden Gesetzes, falls ihr Abschluß nur vor dem bestimmten Termin stattgefunden, anerkennend, würde die Legislative solchen Abmachungen Thür und Thor öffnen, die die Umgehung der neuen Verordnungen bezwecken. Es würde eine Masse fiktiver Verträge erscheinen, die nur zu dem einzigen Zwecke abgeschlossen wurden, um ungeheure Waldstrecken den Wirkungen der einzuführenden Beschränkungen zu entziehen. Es ist klar, daß unter solchen Bedingungen die unbeschränkte und für das Allgemeinwohl schädlichste Devastation der Wälder unaufhaltbar fortbestehen würde. Die Verwirklichung der in Rede stehenden Absichten wird natürlich von einigen Beschränkungen und Schwierigkeiten, sowohl für die Landeigentümer als auch für Handel und Gewerbe, begleitet sein, aber Erwägungen dieser Art können die Regierung auf dem Wege nicht aufhalten, der ihr durch das Staatswohl gewiesen wird. Das Faktum der rasch fortschreitenden Entwaldung des fruchtbarsten Theiles des Reichs ist festgesetzt; dabei ist unumstößlich erwiesen, daß diese Thatsache die verberlichststen Folgen für die ganze Landwirtschaft des betreffenden Gebiets nach sich zieht. Kann man nun hiernach bestreiten, daß der Regierung die kategorische Verpflichtung obliegt, die energigsten Mittel zur Befreiung des erwähnten Schadens zu ergreifen. Der Erfüllung dieser Pflicht können nicht im Wege stehen: die vorherzusehenden zeitweiligen Wirtschaftsschwierigkeiten dieses oder jenes Forstbesizers, einige Vertheuerung der Waldprodukte auf einem gewissen Flächenraum, die Möglichkeit des Entstehens einiger Mißverständnisse und Zivilforderungen bei Verträgen, welche zwischen den Eigenthümern und den Holzhändlern unter-

den früheren Forstbestimmungen abgeschlossen sind. Dergleichen Unzuträglichkeiten sind unvermeidlich bei jedem Gesetzerlaß, welcher die bürgerlichen Rechte der Bevölkerung berührt, aber solche Mißstände, die bei all ihrer Wichtigkeit keine zersetzende Bedeutung haben, muß man zum Besten des Staats- und Allgemeinwohls mit in den Kauf nehmen.“ (Duna-Bzg.)
 Moskau. Die bucharische Gesandtschaft besuchte während ihres hiesigen Aufenthaltes die Sebenswürdigkeiten der Stadt, unter Anderem das Kremlpalais, die Rüstkammer, das Arsenal, das Archiv des Ministeriums des Innern etc. Im Archiv erregte die besondere Aufmerksamkeit der Mitglieder der Gesandtschaft die bucharischen und überhaupt orientalischen Urkunden des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. Dem Director des Archivs, Baron Bühler, überreichte der Chef der Gesandtschaft einen goldenen Stern, fünf Geschäftsführer des Archivs erhielten je einen Ehren-Ghalat. Am 16. d. M. Nachmittags besuchte Sr. Durchlaucht der Moskauer Generalgouverneur Fürst Dolgorukow die Mitglieder der Gesandtschaft und übergab denselben zur Ueberbringung an den Emir von Buchara einen Brief und Geschenke, bestehend aus verschiedenen, im Schlebnikow'schen Atelier hergestellten Gegenständen.
 Charkow. Am 11. April wurde der aus Moskau nach Charkow gehende Passagierzug plötzlich auf der sechsten Weite vor Belgrad in der Nähe der Halbstation „Rasjess Nr. 6“ angehalten und der Zugführer erklärte, daß vor dem Zuge ein Unglück passiert sei. Es erwies sich, daß in einer Entfernung von nur 45 Faden vor dem stehengebliebenen Passagierzuge ein Waarenzug entgleist war. Der Weichensteller von der Halbstation bemerkte nämlich, daß sich von zwei Seiten gleichzeitig der Passagierzug und ein Waarenzug der Station näherten;

Wie man den Eiffel-Thurm belegen wird.

Der Eiffel-Thurm hat seine 300 Meter Höhe bereits erreicht. Bei Tag bemerkt man ihn in ganz Paris; bei Nacht wird er wie ein Pharos glänzen, denn, wie man weiß, soll er von elektrischem Lichte erleuchtet sein. Die innere Einrichtung wird in den zwei Stockwerken eifrig gefördert; man beginnt die Installation der Aufzüge.
 Die Aufstiegsmittel sind ziemlich mannigfaltig, es wird fast für jedes Temperament irgend eine besondere Art geben. Vor Allem die Stiegen, wir dürfen sagen, die wunderbaren Stiegen des ersten Stockes, welche in Bezug auf die Höhe der Stufen, die Häufigkeit der Absätze und den beständigen Anblick eines wechselvollen Panoramas so gut erfunden sind, daß man gar keine Müdigkeit verspürt. Alle, welche sie schon erstiegen, haben es bezeugt. Man gelangt leichter hinauf, als in den fünften Stock vieler Pariser Häuser. Der Thurm hat vier Treppen, welche zwischen die vier Pfeiler gelegt sind. Vier andere Treppen führen vom ersten in's zweite Stockwerk, allein diese drehen sich, sind minder sanft; es könnte das nicht anders sein. Vom zweiten Stock zur Spitze gibt es noch 160 Meter Wendeltreppe, welche aber ganz allein dem inneren Dienste gewidmet sind. Der Besucher, welcher den Saal von 18 Metern Länge und Breite, der ganz von Spiegelglas umschlossen ist und das dritte Stock-

werk bildet, erreichen will, muß den Aufzug zu Hilfe nehmen.
 Man wird auch zum ersten und zweiten Stock vermittelst Aufzuges gelangen. Und den Aufzug werden Viele wählen wegen Ersparniß an Zeit und Mühe, aus Neugier, einer ungewohnten Empfindung zuliebe, so ganz ohne Erschütterung und Stöße, so völlig bar von Allem, was die Illusion einer unter uns stehenden Welt zerstören könnte, in den Raum emporgetragen zu werden. Es ist der köstliche Eindruck des Luftballons, des Schlittens, des Schiffes, das, ganz vor Wind gesichert, auf einem vollkommen glatten Wasser schwebt.
 Drei verschiedene Listensysteme functioniren zwischen den Stockwerken des Thurmes.
 Zwischen den vier Pfeilern werden vier Aufzüge von zweierlei Art aufgestellt. Zwei dieser Aufzüge, System Roux, Combaluzier & Lepage, führen nur bis zum ersten Plan. Die beiden anderen, nach dem amerikanischen System Otis, werden diejenigen, die es am eiligsten haben, mit einem Schlag in den zweiten Stock, wenn sie es aber wünschen, auch in den ersten Stock bringen. Vom zweiten Stock zur Spitze wird ein einziger Aufzug des Systems O'ouy führen, welches seit der letzten Ausstellung nicht aufgehört hat, im Trocadéro zu functioniren und ausgezeichnete Geschäfte zu machen.
 Die bewegende Kraft dieser verschiedenen Systeme wird der Druck des Wassers sein, welches von Reservoirs aus wirkt, die im zweiten Stock und selbst oben im Thurm angebracht sind; die höflichegeene Cisternen wird nicht weniger als 20,000 Liter fassen. Eine Dampfmaschine, die am Fuß des Thurmes errichtet wird, soll unaufhörlich das

Wasser in diese Behälter heben — wahre Kraftmagazine, welche die Aufzüge dann zu beliebiger Verwendung haben.
 Man begreift, daß die meisten der Aufzugsysteme, welche fast alle vertical wirken, zum mindesten für die unteren Stockwerke des Thurmes unvereinbar waren. Die Wege, die man ihnen in den Pfeilern reservirt hat, sind nicht bloß schief, sie haben vom ersten zum zweiten Stocke sogar eine ziemlich entschiedene Krümmung. Selbst der letzte Aufzug, so vertical er ist, findet auch nicht die gewöhnlichen Bedingungen; er schwebt in der Luft, ohne Stütze des Bodens, in den sich die metallene Säule senkt, welche seine Cabine hebt. Um all diesen Schwierigkeiten zu begegnen, mußte man neue Combinationen finden.
 Die Gesellschaft Roux, Combaluzier & Lepage installirt, wie wir schon sagten, zwei Lists, welche nur bis zum ersten Stocke gehen. Jeder dieser Lists hat zwei endlose Ketten; jede Kette ist aus mächtigen Barren von Schmiedeeisen gebildet, deren jeder etwa ein Meter lang und dem nächsten angegliedert ist. Die beiden Ketten liegen parallel und functioniren auf absolut identische Weise. In dem Maße, in welchem das Glied der einen Kette vorrückt, in demselben Maße rückt das entsprechende Glied der anderen Kette vor die Cabine, welche die Passagiere aufnehmen soll.
 Die Ketten selbst sind auf beiden Seiten von einer Gleitbahn umschlossen, welche ihnen ein Abrutschen unmöglich macht. Oben und unten greift jede Kette in ein Rad mit Vertiefungen, deren jede einem Glied der Kette entspricht, so wie es bei den viereckigen Rädern der Fall ist, um die sich die Dreh-

lette dreht. Das obere Rad ist ein einfaches Leitrad.
 Das Interessanteste an dem Systeme ist die Art, wie die Räder wirken; sie ziehen nämlich die Cabine nicht an den Ketten empor, indem sie dieselben über die obere Rolle leiten; sondern sie stoßen die abgesetzten Theile der Kette in ihrer Gleitbahn von unten nach oben. Daraus folgt, die Kette oder vielmehr beide Ketten des Aufzuges dürfen — was durchaus unwahrscheinlich ist — reißen, ohne daß die Passagiere es auch nur merken. Die Cabine würde an ihren Bestimmungsort gelangen, hinaufgetrieben von den Fragmenten der Ketten, welche Ende an Ende in der Gleitbahn geblieben. Die Schnelligkeit des Aufstiegs wird mit diesem System einen Meter in der Secunde betragen, die Reise also ungefähr eine Minute dauern. Die zweistöckige Cabine wird zweihundert Personen auf einmal befördern.
 Die Passagiere für den zweiten Stock! Hier ist Alles amerikanisch; man beizt sich; man wird in den zweiten Stock in der gleichen Zeit gelangen, welche der andere List braucht, um seine halb so lange Fahrt zu machen. Nach dem System Otis wird die Cabine ihren schrägen und gebogenen Weg an einem stählernen Kabel mittelst eines sehr einfachen Mechanismus emporgesogen. Wenn dieses Kabel nämlich eine im zweiten Stockwerke angebrachte Leitrolle erreicht hat, steigt es wieder zur Erde herab, um sich an einem riesenhaften Flächenzuge aufzuwinden, dessen jede einzelne Vertiefung oder jede Rolle, wenn man das noch Rolle nennen darf, sechsfach ist, sechs Räder mit einem Durchmesser von 1.4 Meter,

eine Katastrophe befürchtend, lenkte er den Waarenzug auf ein blindes Reservergeleise und gab dem Passagierzug das Signal zum Anhalten. Der Waarenzug lief in das Reservergeleise, parierte jedoch nicht den Bremsen, so daß die Lokomotive mit zwei folgenden Waggons über den abschließenden Erdwall setzte, entgleiste und von dem Bahndamm hinunterstürzte; die folgenden drei Waggons wurden nur unbedeutend beschädigt, der Rest blieb heil stehen. Von dem Zugpersonal verunglückte Niemand. Wie der „Dess. List.“ erklärt, konnte der Waarenzug nicht rechtzeitig angehalten werden, da vor der Station „Nasjess“ Nr. 6 das Geleise auf einer Strecke von acht Werst bergab geht, so daß keine Bremse den schweren Waarenzug zum Stehen bringen konnte. Der Lokomotivführer Wich soll, wie dasselbe Blatt berichtet, schon fünf Werst vor der Station andauernd Signalfistole zum Bremsen abgegeben haben, jedoch ohne Resultat.

Ausländische Nachrichten.

— Ueber einen Zwischenfall bei der Ankunft der Kaiserin Friedrich in Gomburg v. d. G. schreibt der „Lanunbote“: Auf telegraphische Weisung wurde am hiesigen Bahnhof ein Herr verhaftet, welcher dem eben angekommenen Zuge, der auch den Kaiserlichen Salonwagen führte, entliegen war und sich dadurch auffällig gemacht hatte, daß er schon seit langer Zeit den Kaiserlichen Herrschaften auf ihren kürzeren oder längeren Reisen und nach den verschiedenen Aufenthaltsorten folgte; er soll hierdurch auch der Kaiserlichen Familie selbst bereits aufgefallen sein. Auch jetzt machte er die Reise von Berlin bis Gomburg in denselben Bahnzügen mit. Der Herr, welcher etwa 30 Jahre alt ist und in seiner Kleidung mit Trauerflor um den linken Arm erscheint, trug einen Handkoffer und gab bei der polizeilichen Vernehmung an, er heiße B. . . sei Privatmann und in Berlin ansässig. Er war sehr reichlich mit Geldmitteln versehen. Ueber den Zweck seiner Reisen wollte er keine Auskunft geben und berief sich auf einen in Berlin wohnhaften Polizeibeamten, der darum wisse. Der Mann machte in seinem bescheidenen und ängstlichen Auftreten den Eindruck einer sehr harmlosen Persönlichkeit, die offenbar durch eine „fixe Idee“ zu dem auffallenden Benehmen veranlaßt wird. Da sofortige telegraphische Anfragen die Richtigkeit der Personalangaben des Verhafteten erweisen und zudem ergaben, daß er schon früher einmal in einer Anstalt für Geisteskranken vorübergehend untergebracht war, wurde der Mann alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt; er reiste sofort ab.

— Hosprediger Stöcker ist fortwährend der Held des Tages in Deutschland. Die ihm anhängenden Zeitungen leugnen, daß er einen Verweis, ähnlich wie Pastor Witte, erhalten habe und versichern, daß die Entschuldig des Oberkirchenraths geheim bleiben werde — sie muß also doch

wohl nichts Gutes enthalten — die andern gehen sogar soweit zu behaupten, ihm sei die Wahl gestellt worden, entweder seine amtliche oder seine politische Wirksamkeit einzustellen. Da legte sich sogar die „Krzg.“ nach dem Vorgange der „Medl. Nachr.“ zu verstehen gab, daß man Herrn Stöcker politisch lahm zu legen trachte und die konservative Partei aufforderte, diesen Druck eines mächtigeren Gegners nicht zu dulden, so dürfte doch wohl die Darstellung nicht zu weit von der Wahrheit sich entfernen, welche behauptet, daß ein nachdrückliches und entscheidendes Vorgehen gegen Herrn Stöcker jetzt beschlossen sei. Der „Gamb. Corr.“ weiß ferner noch zu melden, daß Herr Stöcker bereit sei, sein Amt seiner politischen Wirksamkeit vorzuziehen, jedoch sei diese Frage noch nicht endgültig entschieden. Wie man sich erinnern wird, hatte vor einigen Monaten der „Reichsbote“, der mit den Gedanken des Herrn Stöcker ziemlich gut vertraut ist, das Gegenteil behauptet.

— Dem „Standard“ werden von New-York folgende weitere Einzelheiten über die Katastrophe bei Samoa gemeldet: Die deutschen Kanonenboote „Eber“ und „Aler“ und die Vereinigte Staaten-Schaluppe „Albatros“ waren schon verloren, als das britische Kriegsschiff „Kalliope“, nachdem es mit der „Bandalia“ zusammengestoßen war, sich entschloß, die Anker zu lösen, und sich auf seine Maschinen zu verlassen und in der Flucht das Heil zu suchen. Es war ein bedeutsamer Entschluß, denn weder Maschinen noch Anker hatten die übrigen Schiffe zu retten vermocht. Als Kapitän Kane seine Corvette gegen den Sturm richtete und von ihren Anker freimachte, blieb die „Kalliope“ eine kleine Weile völlig still liegen. Dann kam sie zollweise vorwärts und fuhr schließlich im Schneckengang neben der „Trenton“ vorbei. Als die „Kalliope“ wohlbehalten hinausdampfte, stimmte die aus 450 Mann bestehende Besatzung der „Trenton“, obgleich sie sich selbst in größter Gefahr befand, ein jubelndes Hurrah an, als Ehrenbezeugung für die kühne Entschlossenheit des englischen Befehlshabers. Die Besatzung der „Kalliope“ erwiderte den Gruß ebenso herzlich. Darauf sank die „Bandalia“ immer tiefer. Die Mannschaft stand in den Masten, und auch „Trenton“ befand sich in der schlimmsten Lage. Die Feuer waren aus, die Segel fort, und das Gießen von Del auf die Wogen erwies sich als nutzlos. Schon drohte die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen „Trenton“ und „Bandalia“, wodurch die letzte Hoffnung der sich an den Masten anklammernden Seeleute der „Bandalia“ vernichtet worden wäre. Da ließ Lieutenant Brown von der „Trenton“ die Flagge hinaufziehen, befahl der Musik die amerikanische Nationalhymne „Das sternbesäte Banner“ zu spielen und ließ die ganze übrige Besatzung auf die Backbordseite des Takelwerks steigen, indem er ganz richtig darauf rechnete, daß ihr Gewicht auf der dem Sturme zugekehrten Seite die Unhaltbarkeit des Schiffes vermehren würde. Als „Trenton“ und

„Bandalia“ einander so nahe waren, daß jeden Augenblick ein Zusammenstoß zu befürchten war, brachen die Leute der „Trenton“ in ein Hurrah aus. Die Besatzung der „Bandalia“ erwiderte es, so gut sie konnte, und erkannte dadurch an, daß es nicht die Schuld der „Trenton“ war, wenn sie das Schwesterschiff in den Grund rannte. Auffallenderweise war der Anprall so gelinde, wie es kaum der Fall ist, wenn ein Schiff in's Dreck geht. Die noch am Leben befindlichen Mannschaften der „Bandalia“ sprangen darauf auf das Deck der „Trenton“. Die mit der Katastrophe verknüpften Einzelheiten beweisen, daß Niemand zu tadeln ist. Keine menschliche Vorsicht wurde vernachlässigt. Alle Schiffe waren eben hilflos in dem Sturm und wurden wie Eier im siedenden Wasser umgeworfen. Die deutschen und die amerikanischen Schiffe scheiterten, weil ihre Maschinen nicht stark genug waren, und die „Kalliope“ wurde gerettet, weil sie außerordentlich starke Maschinen besaß.

Die Hochzeit des chinesischen Kaisers.

Der „London und China Telegraph“ veröffentlicht die Anordnungen des chinesischen Zeremonienmeisters für die am 26. Februar stattgehabte Hochzeit des Kaisers. Wir entnehmen dem Berichte den Theil, welcher sich auf das Zeremoniell des Hochzeitstages selbst bezieht. Der Leser wird daraus ersehen, daß das Heirathen für die chinesische Kaiserin eine höchst umständliche Sache ist:

Am 26. Februar, Mittags 12 Uhr, wenn Alles fertig ist, begeben sich vier Prinzessinnen in die Wohnung der Kaiserin und helfen ihr beim Ankleiden. Die Kleider, welche sie zu tragen haben wird, sind: Ein rothseidener Kopfschmuck, verziert mit Perlen, Chrysoliten, Korallen, Rubinen, Cornelianen, Amethysten und Saphiren und blauen Federn. Ein gesticktes Hofschild mit Juwelen an den Ueberhängen. Zwei Korallenschmüre. Ein Halsband, verziert mit Korallen. Ein Paar Ohrringe mit Edelsteinen. Ein zusammengefaßtes Taschentuch. Nachdem die Kaiserin angekleidet ist, wird sie ausgerufen und dann wird ein Eunuch in die Halle kommen und sie einladen, herauszukommen, um den Heirathsvertrag und das goldene Siegel zu empfangen. Sie wird von zwei Prinzessinnen begleitet sein, während ein Eunuch den Vertrag in beiden Händen hält und ihn vorliest. Wenn dieses geschehen ist, wird die Kaiserin sich in ihre Halle zurückziehen und wieder ausruhen. Darauf nimmt ein Eunuch das goldene Szepter und Siegel und händigt es dem Oberkommisär ein, welcher dieselben in ihre Pavillons zurückbringt, während alle gehörigen Beamten an der ihnen bestimmten Stelle ihres Dienstes warten. Ein anderer Eunuch wird die günstige Zeit festsetzen und dann werden die Eunuchen den Stuhl der Kaiserin in die Halle tragen. Im Stuhl befindet sich ein

mit Jade ausgelegtes Szepter. Dieses Szepter werden zwei Prinzessinnen herausnehmen und einem Eunuchen übergeben. Dieser giebt es dem Beamten des Kaiserlichen Haushalts, welcher es in seinen Pavillon trägt. Sodann werden die Prinzessinnen der Kaiserin helfen, ihren Sitz in dem Stuhl einzunehmen, nachdem sie ihr einen Apfel gegeben haben und den Stuhl mit tibetanischem Weihrauch geräuchert und in die Stellung der „Gottgefälligkeit“ gerückt haben. Der gesammte Zug wird darauf die Kaiserin in den Kaiserlichen Palaß geleiten durch den vorderen Haupt-Eingang, das La Ching Thor, Prinzessinnen und edle Damen werden durch das Hintertor, das Shen Wu Thor, eintreten und daselbst die Ankunft des Zuges erwarten. Bei der Ankunft am Chien-ching Thor müssen die Beamten stille stehen. Dort sind die Pavillons wieder hergestellt und die Minister des Ritenamtes werden das goldene Siegel und den Heirathskontrakt aus diesen Pavillons herausnehmen und sie auf die im Chiao tai Palaß aufgestellten Tische legen, wo Eunuchen warten, um sie zu empfangen. Während dieser Zeit werden die Beamten des Musikamtes musizieren und dann werden acht Eunuchen den Stuhl der Kaiserin in den Chien-ching Palaß tragen, wo sie ersucht werden wird, auszustiegen und einen mit Pfauenseidern geschmückten Stuhl zu besteigen, in welchem sie in den Chu-ghui-Palaß getragen werden wird. Hier wird ein Becken mit glühenden Kohlen bereit gehalten werden, über welches der Stuhl getragen werden wird. Die dazu ernannte Prinzessin wird die Kaiserin darauf bitten, auszusteigen und ihr einen Apfel schenken. Das mit Jade besetzte Szepter wird sodann aus dem Stuhl genommen werden und sie wird mit einer kostbaren Perlen und Goldmünzen enthaltenden Flasche beschenkt werden. Ein Bogen und Pfeil und ein Sattel ist vorher an der Schwelle des Brautgemachs niedergelegt worden. Nachdem der Kaiser in vollem Ornat angekommen ist, um seiner Braut zu begegnen, nimmt er den Bogen und Pfeil und schießt auf den auf der Schwelle liegenden Sattel. Darauf zieht er der Braut den Schleier ab. Zwei Prinzessinnen geleiten alsdann die Kaiserin in's Brautgemach, wo der Kaiser an der linken Seite des Bettes und die Kaiserin ihm gegenüber an der rechten Platz nimmt. Die Prinzessinnen ersuchen hierauf das Kaiserliche Paar, mit ihren Weingläsern anzustoßen. Wenn die Nacht kommt, bieten einige Hofdamen dem Paare den sog. „Rudding der Söhne und Enkel“ und die sog. „Brähe des langen Lebens“ an. Nachdem dieses geschehen ist, ordnen die Prinzessinnen das Bett. Mit Jade besetzte Szepter werden an allen vier Ecken des Bettes aufgestellt. Um 3 Uhr in der Frühe des 27. Februars gehen die Prinzessinnen in das Brautgemach, um der Kaiserin beim Ankleiden zu helfen. Der Kaiser legt auch sein Staatskleid an. Darauf führt der Kaiser die Kaiserin hin, um die Götter des Himmels, der Erde und des Haushalts zu verehren, was knieend ge-

Automatische Hemmvorrichtungen von großer Kraft beugen jedem Unfall vor. Außerdem ist das System Otis nicht neu und hat schon seit langer Zeit seine Probe bestanden.

Dasselbe kann man vom dritten Aufzug sagen, dem Aufzug Edouz, den man benützen muß, um die Spitze des Thurmes zu erreichen und im Spiegelsaal, geschützt vor Wind und Wetter des außerordentlich schönen Panoramas zu genießen, das man hier über 120 Kilometer in der Runde beherrscht. Der Edouze Aufzug, der in einer großen Anzahl von Pariser Häusern functionirt, besteht hauptsächlich aus einer metallenen Säule, die an ihrem Ende die Cabine trägt und in einen hohlen Cylinder taucht, welcher wie ein Brunnen unter dem Boden angebracht ist. Das Wasser, welches in diesen Cylinder hineingepreßt wird, treibt die Metallsäule vorwärts, wie einen Stempel, und hebt folglich die Cabine mit ihrer Last. Der Edouze Lift setzt also immer eine ebenso große Tiefe unter seinem Ausgangspunkte voraus, als die Höhe beträgt, zu der er emporsteigen soll. Der geniale Zug in der Anordnung, welche für den dritten Lift getroffen wurde, besteht darin, daß man gewissermaßen als Ausgangspunkt die Mitte der zu durchlaufenden Distanz annahm. Betrachte den Thurm genau; ungefähr beim achten Absatz des obersten Theiles wirst Du im Innern eine Art von Terrasse bemerken; von hier aus setzt der Edouze Aufzug sich in Bewegung. Unter dieser Terrasse wird, wie ein Brunnen, der hohle Cylinder hinabsteigen, in dem die Metallsäule sich befindet, welche die Cabine von diesem Zwischenstock zum Spiegelsaal

emportreibt. Die an dem Metallkolben fixirte Cabine dient selbst zur Befestigung eines Kabels, welches über eine an der Spitze des Thurmes angebrachte Rolle leitet und an seinem andern Ende eine zweite Cabine trägt, so daß das Steigen der einen Cabine das Sinken der anderen bedingt und umgekehrt. Die Länge des Kabels ist übrigens derart berechnet, daß die Cabine, wenn die Metallsäule sich ganz in ihren Cylinder zurückgezogen hat, oder mit anderen Worten, wenn der Aufzug sich am unteren Ende seines Weges befindet, beide im Zwischenstock, Seite an Seite neben einander stehen. Man setzt den Aufzug in Gang; die erste Cabine erhebt sich, die zweite senkt sich in Folge dessen, und nachdem die Terrasse gerade in der Mitte des zu durchlaufenden Weges ist, so erreicht die eine Cabine den Spiegelsaal, wenn die andere im zweiten Stockwerk anlangt. Sie nimmt hier Passagiere ein, während die erste Cabine stets leer zurückkommt. Beide Cabinen halten im Mittelstock, die Insassen der zweiten Cabine begeben sich in die erste und gelangen an die Spitze, nachdem sie eine Distanz von 160 Metern in zwei Stappen zurückgelegt haben. Diese Cabinen werden aber nicht gemein haben mit den Wäuschen, in welche man die Leute bei den gewöhnlichen Lifts einsperrt. Sie werden 63 Personen auf einmal aufnehmen und die ganze Reise, hin und zurück, wird die Dauer von 5 Minuten nicht übersteigen. Das Passiren von einer Cabine in die andere wird auf zwei verschiedenen Wegen für die Kommenden und die Gehenden, also ohne Zeitverlust geschehen. Eine mächtige Hemmvorrichtung wird hier wie bei den anderen Lifts jedem Unfall

vorbeugen. Das Unangenehmste, das den Passagieren widerfahren könnte, wäre, daß sie mitten in der Fahrt ruhig warten müßten, bis man ihnen von der Diensttreppe aus zu Hilfe käme.

Um zu resumieren: Der Eiffelturm wird außer seinen Treppen fünf Aufzüge haben. Sie sind darauf berechnet, in der Stunde 2350 Personen in den ersten und zweiten Stock und 750 Personen an die Spitze zu befördern.

Mit der Circulation auf den Treppen glaubt man in der Stunde fünftausend Besucher in den Thurm bringen zu können, und vermittelt der beiden Lifts Otis und Edouz wird man die Spitze in fünf Minuten erreichen. Die Kraft, welche man zu diesem Zweck verwenden muß, schätzt man auf vierhundert Pferdekkräfte. Daher installirt man am Fuße des Thurmes eine Pumpe von vierhundert Pferdekkräften, welche das zum Functioniren der Aufzüge notwendige Wasser in die oberen Reservoirs senden wird. Und diese Aufzüge werden gewiß nicht die wenigst interessanten unter den industriellen Merkwürdigkeiten sein, deren Schaupiel auf dem Marsfelde sich entfalten soll.

Allerlei.

— Aus Rom schreibt man: Eine schmerzliche Aufregung unter der Arbeiterbevölkerung und mehr oder minder in der ganzen Stadt brachte am 12. d. der Zusammenstoß eines Hauses an der Ecke von Via Santa Susanna und Via S. Nicolo da Tolentino hervor. Dieses große Gebäude,

welches früher fast nur Ateliers und Werkstätten enthielt, sollte zu einem Wohnhaufe umgebaut werden. Zwei Stockwerke waren bereits fertig und man war jetzt auf der Höhe des früheren flachen Daches angekommen, in dessen Mitte sich ein sogenanntes Belvedere befand, wo viel Baumaterial aufgehäuft lag. Um 8 1/2 Uhr morgens, als alle Arbeiter auf dem Bau waren, stürzte dieses etwa 3 m hohe Belvedere plötzlich ein, schlug durch zwei Stockwerke durch und begrub alle im Innern beschäftigten Arbeiter. Es war zwar gleich Hilfe zur Stelle, allein nur nach großen Anstrengungen gelang es, die Verschütteten allmählich hervorzuziehen; vier waren todt, fünf schwer verwundet. Die Baumeister, zugleich Eigenthümer des Hauses, sind verhaftet worden.

— Pariser Weltausstellungsgäste. Der französischen Regierung wurde officiell notificirt, daß der Schah von Persien am 21. Juni in Paris eintreffen wird. Er wird von der Regierung officiell empfangen werden. Für ihn und sein Gefolge wird das „Hotel der Rue Copernic“ eingerichtet, das Eigenthum der Banque de France ist. Die Regierung rechnet noch auf das Eintreffen des Sohnes des Khedive von Egypten und auf das des Königs von Griechenland, welche ebenfalls auf Staatskosten beherbergt werden sollen. Ein selbstverständlich ganz ungläubiges Pariser Gerücht will wissen, daß der Kaiser Wilhelm incognito die Ausstellung besuchen werde. Die Pariser Hotels sind übrigens schon jetzt stark gefüllt: eine ungeheure Zahl möblirter Wohnungen für Ausstellungsgäste wird vorbereitet.

Théâtre des Varietés.

Direction L. Sylvandier.

Heute Donnerstag und die folgenden Tage:

CONCERT

des neuengagierten russischen Damen-Chores
unter der Direction der Frau Bojarowa.
Ferner Auftreten des Character-Komikers Herrn Piliczowski.

Sonnabend, den 15. (27.) April 1889:

Benefiz für Frau L. Sylvandier.

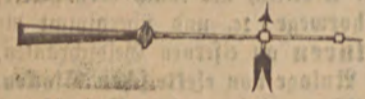
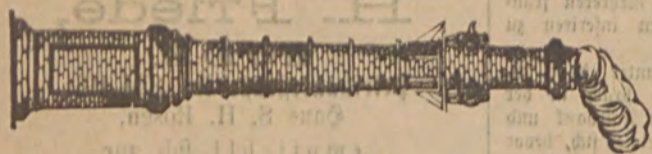
Große Vorstellung mit neuem Programm,
unter Mitwirkung der neuengagierten Artisten und Artistinnen.

2)

LEON PESCHES.

Verteidiger an der ehem. Criminal- und Civil-Gerichtskammer zu Grodno,
mehrfähriger Anwalt,

gestützt auf allerbeste officiële und kaufmännische Referenzen, übernimmt jegliche Wechsel, verschiedene Schuldscheine, schon verfertigte Vollziehungsbefehle (исполнительные листы) und sonstige Forderungen zur gerichtlichen Eintreibung für Lódz, ganz Rußland und Polen ohne jeden Kosten- und Honorar-Vorschuß, resp. auf eigene Gerichts- und Executions-Kosten. Leitet aller Art Criminal-Prozesse, ohne Ausnahme, der Bergchen in allen hiesigen Friedensgerichts-Instanzen und in den Kreisgerichten (Окружные Суды.) Lódz, Petrikauer-Strasse, Haus „Hotel Polski“ Nr. 283/3.



Mitabteiler,
lanolichte Specköl und
bunere Mastfingern.
Bauische Reparaturen
an Schornsteinen
ohne Betriebsstörungen.
Kunstherrliche Feile ist gratis.
Sollte Preise. Garantie.
Sollenschnittdie unangenehmlich.

M.A. Reisinger
Lódz,
Mährische Strasse 1872,
Electric-Apparat für
Stahlwerkzeuge

E. Häbler & Co., Lódz,

Petrikauer-Strasse Nr. 193 neu,
empfehlen die ausgezeichneten,
bei Bränden und Einbrüchen vielbewährten
Fabrikate (10-5)



feuer- und diebesficherer
Geldschranke

mit Stahlpanzer von

CARL KÄSTNER, LEIPZIG,

Lieferant der deutschen Reichsbank und der Kaiserlichen Post,
und stehen mit illustrierten Preis-Couranten und Prima-Referenzen gern zu Diensten.

Erste Lódzer Eisenmöbel-, Velocipeden- und Kinderwagen-Fabrik von

Weikert & Drechsler, Lódz,

Petrikauer-Strasse Nr. 89 (neu), Haus Kloss, neben Mokiejewski,
empfehlen zur Saison

24) **Kinderwagen von Rs. 5.75 bis Rs. 40.**



Eiserne
Gartenmöbel,
Tische, Stühle, Bänke.

Velocipedes

jeder Art, eigenen und jeden
englischen und deutschen Fa-
brikates zu

billigsten Preisen.

Kindervelocipedes u.

N.B. Wir liefern Bicycles auf Ratenzahlungen und über-
nehmen für Maschinen unseren eigenen Fabrikates schriftliche Garantie.

Zwei neue ungeflechte Papierrosen-Sorten

„**SLAWA WARSZAWY**“ und „**NON PLUS ULTRA**“
zum Preise von 1 Rbl., empfehlen

6-2)

Kalinowski & Przepirkowski,
WARSCHAU, Hôtel d'Europe.

Portland-Cement

12-4)

empfiehlt

Moritz Fränkel.

! Für Hustende und Geschwächte !

Alleinverkauf in den Apotheken und Drogenhandlungen.



Extract und Bonbons
„**Leliwa**“.

Concessionirt

von der Medicinalbehörde,

prämiirt auf den hygienisch-medizinischen Ausstellungen mit einem Ehren-Diplom und
12-9) Medaillen.

Ein Fläschchen Extract 75 Kop., ein Packet Bonbons 15 Kop.

Hauptverkauf in Lódz bei den Herren Müller und Lipiński.

Das Aeltestenamt der

WEBER-

Innung zu Lódz

beehrt sich, die Herren Mitmeister zu der
am Montag, den 29. April 1889 im
Meisterhause stattfindenden

Quartalsitzung

ergebenst einzuladen. (3-2)

Druckerei, chemische

Wajchanstalt

3-2) und Färberei

nach neuestem bewährten System.

R. Tänzer,

Pólnocna- (Drucker-) Strasse Nr. 310.

Kleider, Paletots, Regenmäntel, Herren-
Garderobe, sowohl im ganzen unzertrennten
Zustande, werden, ohne die Façon zu ver-
lieren oder einzulassen, noch abzufärben,
als auch in getrenntem Zustande in den
möglichsten Modefarben gefärbt und mit
feinster Appretur versehen. Verschossene
Herren-Paletots werden wie neu hergestellt.

3-1) Ein

Reit-Pferd,

Fuchswallach, sehr gut zugeritten, für
schweres Gewicht geeignet,
steht zum Verkauf.

Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein gesundes starkes

Arbeits-Pferd

wird zu kaufen gesucht

in der Brauerei von

3-3) **R. Schnerr.**

3-2) Eine

Lokomobile

von ca. 25 Pferdekraften, in gutem Gange,
wird zu kaufen gesucht.

Jakob Lewy, Bialystok.

Ein Saal

mit 3-4 pferd. Dampfkraft, ca. 400

□ Ellen groß, wird pr. 1. Juli

zu miethen gesucht.

H. Heider, Promenadenstrasse 769 b.

3 Zimmer

und 1 Remise im Parterre

des Krabler'schen Hauses, Dzielna- und Dyla-
strassen-Ecke sind vom 1. Juli a. c. ab zu
vermieten. (3-2)

Näheres zu erfragen bei

August Teschich.

3-3) **Concerthaus.**

Donnerstag, den 25. April 1889:

EINZIGES CONCERT

gegeben v. d. Opernsängerin M-lle Sigríd

ARNOLDSON

Primadonna der Opera comique in Paris,
der Kgl. Opera Coventgarden in London, des
Teatro Argentina in Rom und der italienischen
Opera in Petersburg und Moskau,
unter Mitwirkung der Klavier-Virtuosin
Frl. **Sophia Cybulska.**
Der Billetverkauf findet in der Buchhand-
lung des Herrn R. Schatke statt.
Programms an der Kasse
Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Wiener Saal.

Heute Donnerstag:

Zum Benefiz

für die Duettisten

Max und Minna Selée

große Gala-Vorstellung
im festlich decorirten Saale.

Nach der Vorstellung

Tanz-Kränzchen.

Alle Freunde und Bekannten laden
hierzu höflichst ein

die Benefizianten.

Ein tüchtiger

Spinnereimonteur

≡ wird gesucht. ≡

Näheres bei

3-1) **Wilhelm Ginsberg.**

Berggrößerungsgehalber ist eine

Dampfmaschine

von 20 Pferdekraften Anfang Juni

abzugeben.

Dieselbe ist bis dahin noch im Betriebe

zu sehen. (9)

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine im vollen Gange sich befindende

Seiden-Weberei

2-2) **Weberei**

in St. Petersburg

wird unter sehr günstigen Bedingungen

zu verkaufen gesucht.

Erforderlich 2-4000 Rbl.

Schriftliche Anfragen unter „Weberei“

nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

3-3) Eine Parthie

Handwebstühle

für Bugfins, mit Schaitmaschinen, Regula-
toren und Dreithältern versehen, gut erhalten,
sowie einige hundert Stück

eiserne Webstühle

hat preiswerth abzugeben, zusammen

oder einzeln, die Fabrik von

A. G. Borst, Bgierz.

Musterkoffer, Reisekoffer,

sowie sämtliche Reiseartikel empfiehlt in
großer Auswahl das Sattlerwaarengeschäft in Lódz,
333 Srednia-Strasse 333.